

**Bericht
zu
Betreute betrieblichen Einzelumschulungen
Stand: 31. Dezember 2017**

Dr. Hans-Christoph Eichert

1. Zielgruppe und Aufnahmevoraussetzungen

2. Aufnahmeverfahren

3. Zeitliche Gliederung

4. Betreuungskonzept

4.1. Zielsetzung

4.2. Aufgaben der Betreuung

5. Kooperation mit Kostenträgern

6. Statistischer Teil

6.1. Teilnahmeentwicklung und Warteliste

6.2. Gesamtteilnehmerstruktur am 31. Dezember 2017

6.2.1. Alter, Geschlecht, Familienstand

6.2.2. Schul- und Berufsausbildung, Letzte Berufstätigkeit

6.2.3. Maßnahmeziele

6.2.4. Diagnosen, Schwerbehinderung und Belastbarkeit

6.2.5. Kontakt und Kostenträgerschaft

6.2.6. Teilnahmedauer

6.3. Rehabilitationserfolg

- 6.3.1. Kurzfristiger Rehabilitationserfolg
- 6.3.2. Langfristiger Rehabilitationserfolg
- 6.3.3. Stabilität des Rehabilitationserfolgs

6.4. Zusammenfassung des statistischen Teils

7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Datenanhang

1. Zielgruppe und Aufnahmevoraussetzungen

Menschen mit psychischer Erkrankung oder Behinderung, die eine betriebliche Einzelumschulung bzw. eine betriebliche Schulungs- oder Integrationsmaßnahmen absolvieren und aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung besonderen Betreuungsbedarf haben. Die begleitende Betreuung ist in allen Berufsfeldern möglich.

Bisher haben Einzelumschulungen in folgenden Berufen stattgefunden:

- Bürokaufmann
- Industriekaufmann
- IT-Kaufmann
- Buchhändlerin
- Tierarzhelferin
- Gärtner
- Bestatter
- Friseur
- Restaurantfachkraft
- Lagerfachkraft
- Automobilverkäufer
- Galvaniseur
- Kauffrau im Gesundheitswesen
- Steinmetzin

In der Regel soll vor Beginn der Betreuung bereits ein Vertrag über die Schulungs- oder Integrationsmaßnahme bestehen bzw. kurz vor dem Abschluss stehen.

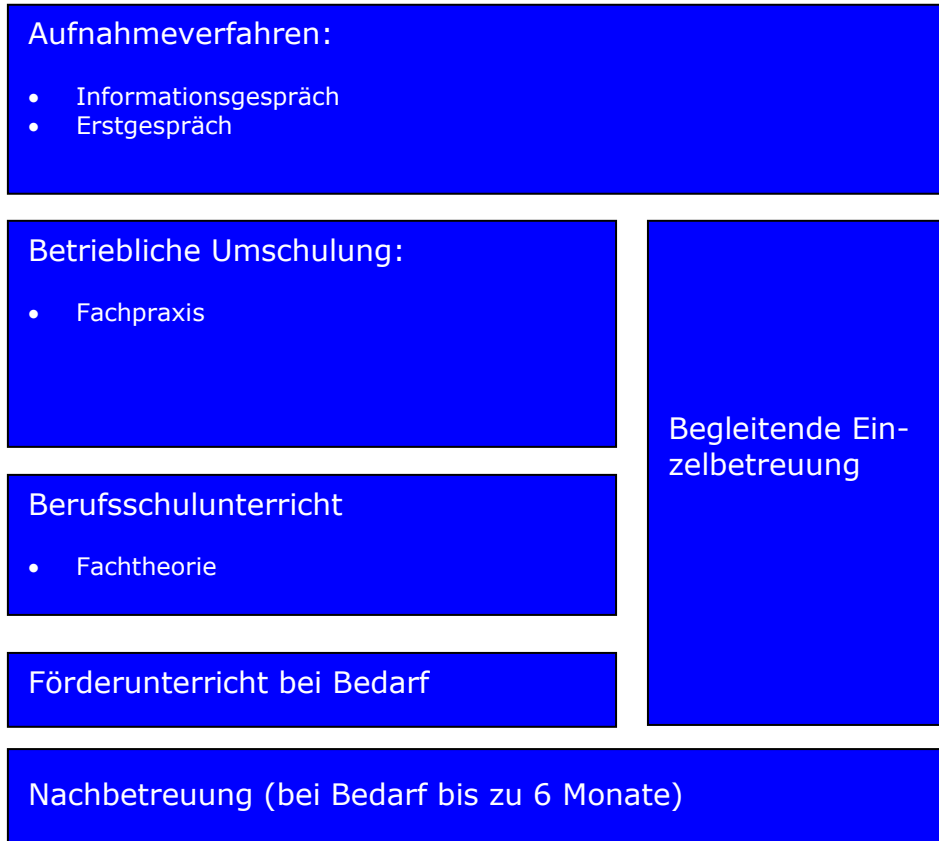
2. Aufnahmeverfahren

Vor Beginn der Betreuung wird in einem Informationsgespräch zunächst das Betreuungsangebot erläutert.

Falls der/die InteressentIn an einer Inanspruchnahme interessiert ist, findet ein Erstgespräch statt, in dem die gesundheitliche und berufliche Situation erhoben wird. Aufgrund dieses Gesprächs wird entschieden, ob eine Teilnahme sinnvoll ist.

Sobald der Kostenträger der Kostenübernahme zustimmt, kann die Betreuung beginnen.

3. Zeitliche Gliederung



Die Teilnahmedauer für die Rehabilitanden richtet sich nach der Dauer der Schulungs- oder Integrationsmaßnahme im Betrieb und beträgt bei einer Einzelumschulung in der Regel 24 Monate.

In der Regel nehmen die TeilnehmerInnen am Unterricht in der Berufsschule teil.

Bei Bedarf findet zusätzlich Förderunterricht statt.

4. Betreuungskonzept

4.1. Zielsetzung

Ziel der Betreuung ist es, Rehabilitandinnen und Rehabilitanden in betrieblichen Einzelumschulungen oder sonstigen betrieblichen Integrationsmaßnahmen zu unterstützen. Durch die Bereitstellung eines kontinuierlichen Ansprechpartners soll der erfolgreiche Verlauf gewährleistet werden. Durch Kooperation mit allen Beteiligten sollen Krisensituationen möglichst frühzeitig erkannt und bewältigt werden, und so krankheitsbedingte Abbrüche oder Unterbrechungen vermieden werden.

4.2. Aufgaben der Betreuung

Das Konzept wird in Form eines Bezugspersonensystems umgesetzt, d.h. ein Mitarbeiter ist während der gesamten Dauer der Maßnahme für den Teilnehmer als Betreuer zuständig.

Im Einzelnen umfasst die Betreuung folgende Tätigkeiten:

- Wöchentliche Einzelgespräche mit den/der RehabilitandenIn
- regelmäßige Betriebsbesuche
- Kooperation mit den AusbildernInnen und sonstigen AnsprechpartnernInnen in den Betrieben
- Kooperation mit Berufsschulen
- Unterstützung bei Prüfungsvorbereitungen
- Zusammenarbeit mit Kostenträgern
- Krisenintervention
- Organisation von zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen bei Bedarf (z.B. Förderunterricht)
- Kooperation mit ÄrztenInnen und TherapeutenInnen

Die Inhalte und Ergebnisse der betreuungsbezogenen Aktivitäten werden dokumentiert.

Der Betreuer berichtet in regelmäßigen Abständen dem/der RehaberaterIn des Kostenträgers über den Fortgang der Maßnahme.

Ein erster Zwischenbericht wird nach vier Monaten verfasst. Aufgrund des Zwischenberichts findet ein Zwischengespräch statt, an dem der/die TeilnehmerIn, der/die Rehaberaterin sowie der/die BetreuerIn teilnehmen. Weitere Zwischengespräche finden bei Bedarf statt.

Nach Ende der Maßnahme verfasst der/die BetreuerIn einen Abschlussbericht, der dem/der Betreuten und dem Kostenträger zugeht.

Die BetreuerInnen arbeiten in einem multiprofessionellen Team. Bei Bedarf können so im Fachbereich vorhandene psychologische bzw. pädagogische Kompetenzen mitgenutzt werden.

5. Kooperation mit den Kostenträgern

Es finden regelmäßige Teamgespräche mit den Beratern der Kostenträger statt. Jeder Berater ist einmal monatlich im Haus. Ein Woche vor dem Termin erhält der jeweilige Berater eine Terminliste, auf der die TeilnehmerInnen, die im Vor- oder Zwischengespräch besprochen werden sollen, aufgeführt sind. Sofern es sich um Zwischengespräche handelt, übermittelt der/die zuständige BetreuerIn einen Zwischenbericht, der als Besprechungsgrundlage dient.

Neben diesen regelmäßigen und geplanten Kooperationsterminen werden im Bedarfsfall auch zusätzliche Termine im Einzelfall vereinbart.

Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit BeraternInnen und SachbearbeiternInnen der Kostenträger bisher sehr unproblematisch und fruchtbar verlaufen, was sicherlich auf deren Engagement und ihre langjährige Erfahrung zurückzuführen ist.

6. Statistischer Teil

6.1. Teilnahmeentwicklung und Warteliste

Seit 2008 haben insgesamt 25 Personen Einzelumschulungen oder betriebliche Integrationsmaßnahmen abgeschlossen oder nehmen noch an solchen Maßnahmen teil

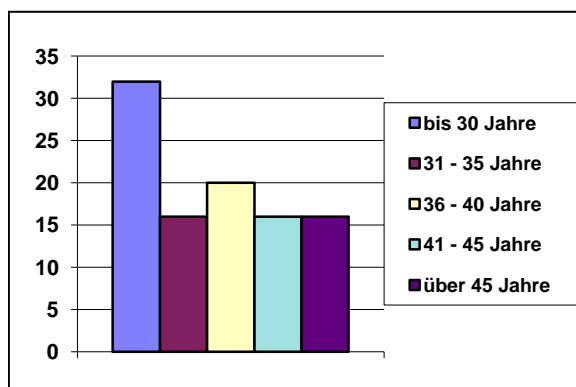
6.2. GesamtteilnehmerInnenstruktur am 31. Dezember 2017

Die Darstellung der TeilnehmerInnenstruktur zum Stichtag 31.12.2017 schließt alle 25 TeilnehmerInnen, die seit Beginn an Einzelumschulungen und betrieblichen Integrationsmaßnahmen teilgenommen haben oder noch teilnehmen, mit ein.

Die Grafiken beziehen sich auf prozentuale Angaben. Absolute und kumulativ-prozentuale Angaben sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

6.2.1. Alter, Geschlecht, Familienstand

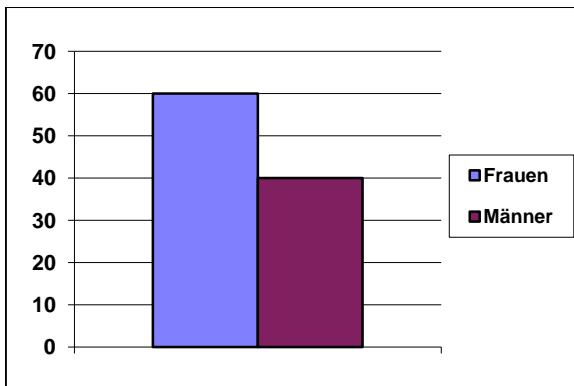
Abbildung 1: Alter



Das Durchschnittsalter lag bei 36,72 Jahren.

48% aller TeilnehmerInnen waren bis zu 35 Jahre alt.

Abbildung 2: Geschlecht



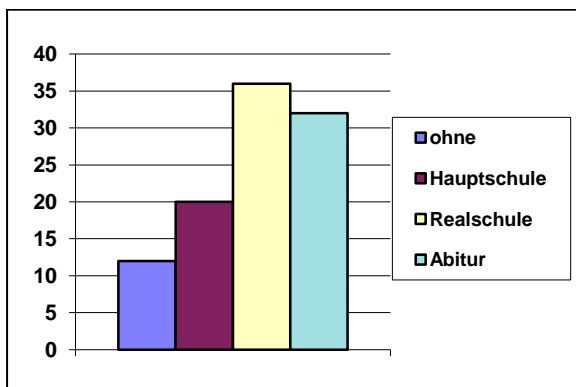
Mit 60,00% waren die Frauen stärker vertreten

12% der TeilnehmerInnen war verheiratet, alle anderen waren ledig oder geschieden.

Ein oder mehrere Kinder hatten 24% der TeilnehmerInnen.

6.2.2. Schul- und Berufsausbildung, Studium

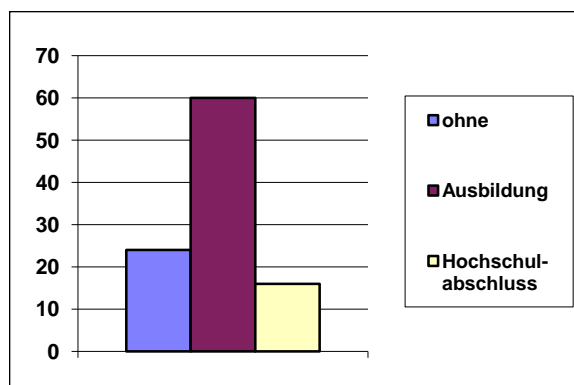
Abbildung 3: Schulabschluss



Die meisten TeilnehmerInnen hatten einen Schulabschluss. Mit 36% waren mittlere Schulabschlüsse am häufigsten vertreten.

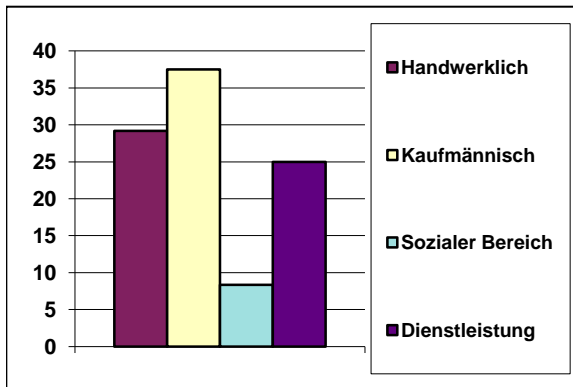
Der Anteil der TeilnehmerInnen mit Abitur lag bei 32%.

Abbildung 4: Berufsabschluss



Der überwiegende Anteil der TeilnehmerInnen hatte einen Berufsabschluss. 24% verfügten weder über einen Berufs- noch Hochschulabschluss. 60% hatten einen Berufsabschluss, 16% hatten einen Hochschulabschluss.

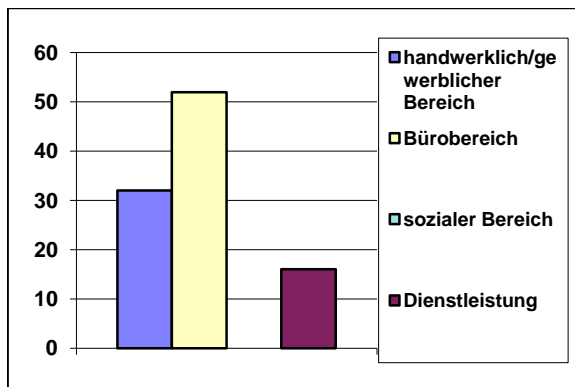
Abbildung 5: Letzte Berufstätigkeit



Im handwerklichen Bereich hatten vor Maßnahmebeginn 29,17% der TeilnehmerInnen gearbeitet. Aus Bürobereichen kamen 37,5%, aus dem Dienstleistungsbereich 25% und aus dem sozialen Bereich/Pflege 8,33%.

6.2.3. Maßnahmeziele

Abbildung 6: Zielberufsfeld



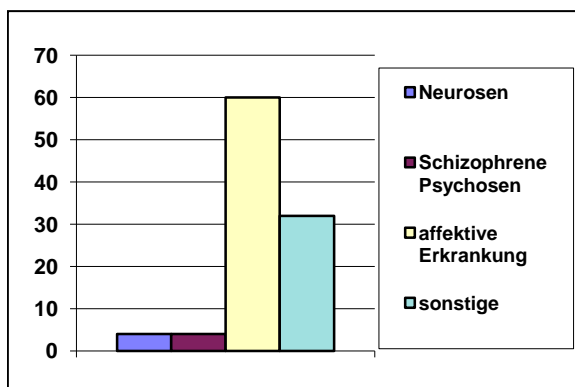
Das Umschulungsziel lag bei 52% im Bürobereich. Im handwerklich-gewerblichen Bereich lag es bei 32%. Bei 16% lag das Ausbildungsziel im Dienstleistungsbereich.

Die Berufspalette war dabei sehr breit: Bürokaufmann, Industriekaufmann, IT-Kaufmann, Buchhändlerin, Tierärzthelferin, Gärtner, Bestatter, Friseur, Restaurantfachkraft, Lager-

fachkraft, Automobilverkäufer, Galvaniseur, Kauffrau im Gesundheitswesen und Steinmetzin.

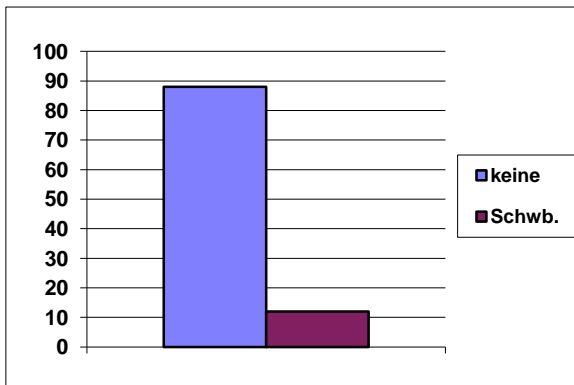
6.2.4. Diagnosen, Schwerbehinderung und Belastbarkeit

Abbildung 7: Diagnosen



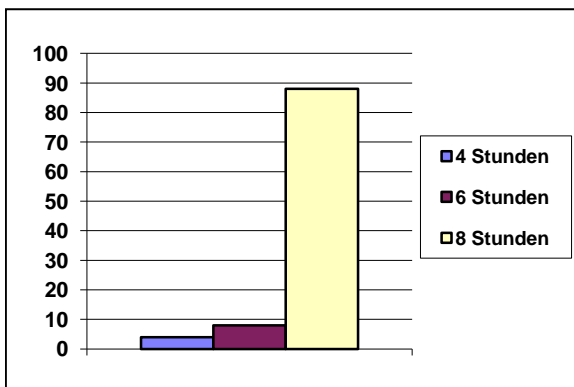
Am höchsten war der Anteil von TeilnehmernInnen mit affektiven Erkrankungen mit 60%. Sonstige Erkrankungen waren mit 32% vertreten, schizophrene Psychosen und neurotische Erkrankungen mit jeweils 4%.

Abbildung 8: Schwerbehinderung



12% der TeilnehmerInnen waren anerkannt schwerbehindert. Die weit überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen hatte keine Schwerbehinderteneigenschaft.

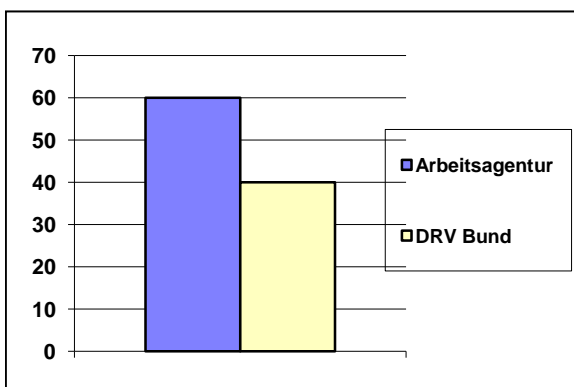
Abbildung 9: Belastbarkeit



88% der TeilnehmerInnen hielten sich für vollschichtig belastbar, die übrigen TeilnehmerInnen für vier Stunden (4%) bzw. sechs Stunden (8%) pro Tag.

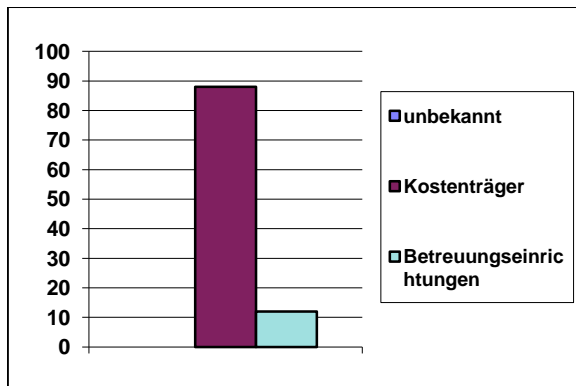
6.2.5. Kontakt und Kostenträgerschaft

Abbildung 10: Kostenträger



In 60% der Fälle waren die Arbeitsagentur oder Jobcenter Kostenträger. Bei 40% war die DRV-Bund Kostenträger.

Abbildung 11: Kontakt



Kontakt zur Maßnahme wurde hauptsächlich über die Kostenträger (88%) hergestellt. 12% der TeilnehmerInnen wurden über Kliniken und Betreuungseinrichtungen an den Fachbereich Rehabilitation weitervermittelt.

6.2.6. Teilnahmedauer

Die durchschnittliche Teilnahmedauer der abgeschlossenen Maßnahmen lag insgesamt bei 514,38 Tagen.

Tabelle 1: Teilnahmedauer

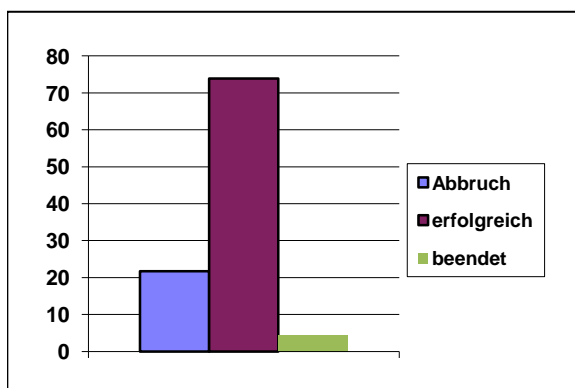
Maßnahmetyp		Teilnahmetage
Umschulung	Mean	564,32
	N	19
Training	Mean	234,75
	N	4
Total	Mean	507
	N	23

6.3. Rehabilitationserfolg

6.3.1. Kurzfristiger Rehabilitationserfolg

Die angegebenen Werte beziehen sich auf 23 AbsolventenInnen. Dabei sind alle AbsolventenInnen berücksichtigt, die die Maßnahme beendet haben.

Abbildung 12: Maßnahmeende



17 AbsolventenInnen (73,91%) haben die Maßnahme bis zum Stichtag erfolgreich beendet.

Bei 5 AbsolventenInnen (21,74%) musste die Maßnahme vorzeitig unterbrochen werden.

Eine Teilnehmerin konnte die Maßnahme zwar abschließen, bestand die Prüfung jedoch nicht.

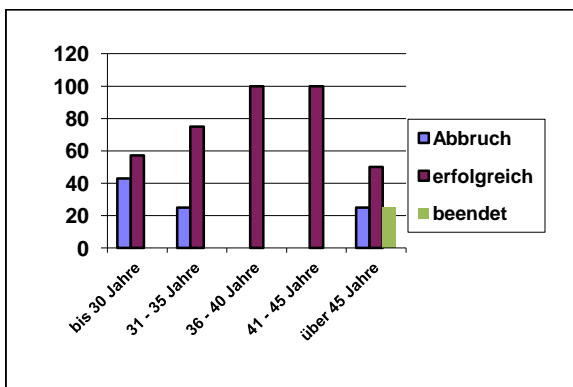
Maßnahmetypbezogen ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 2: Maßnahmetyp und Maßnahmeerfolg

Maßnahmetyp		Abbruch	Erfolgreich
Umschulung	%	26,32	68,42
	N	5	13
Training	%	-	100
	N	-	4
Total	%	21,74	73,91
	N	5	17

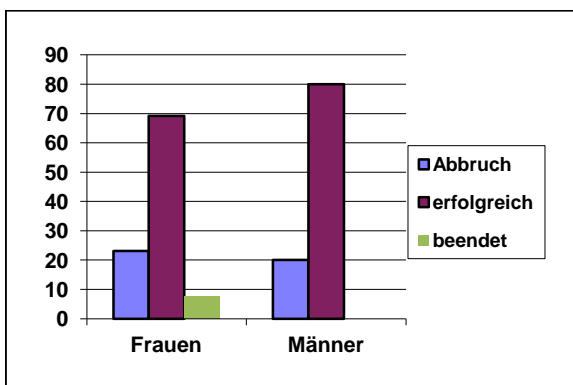
Der Maßnahmeerfolg der AbsolventenInnen wurde in Beziehung gesetzt zu verschiedenen anderen Variablen: Alter, Geschlecht, Diagnose, Schul- und Berufsbildung, letzte Berufstätigkeit und Zielberufsfeld.

Abbildung 13: Alter und Maßnahmeende



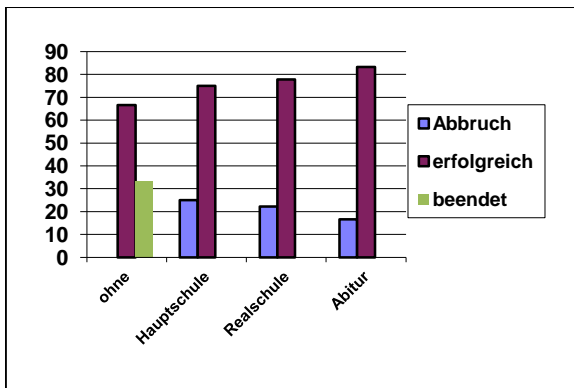
Die Grafik zeigt, dass die meisten AbbrecherInnen unter 35 waren. Bei den über45-jährigen war der Anteil der erfolgreichen TeilnehmerInnen am geringsten.

Abbildung 14: Geschlecht und Maßnahmeende



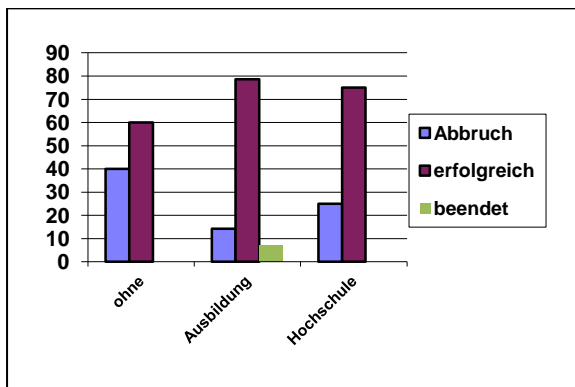
Bei den Männern war der Anteil erfolgreicher Teilnehmer deutlich höher als bei den Frauen.

Abbildung 15: Schulabschluss und Maßnahmeende



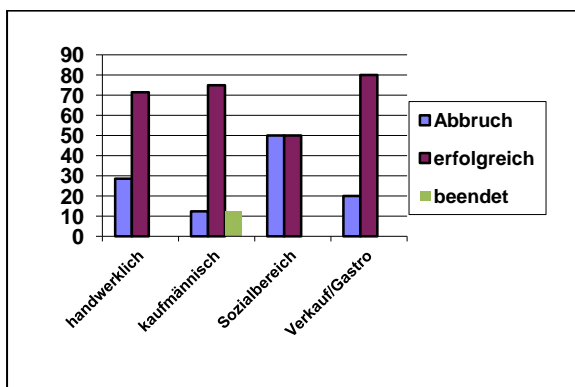
Der Anteil erfolgreicher TeilnehmerInnen stieg mit dem Niveau der erreichten Schulabschlüsse an.

Abbildung 16: Berufsbildung und Maßnahmeende



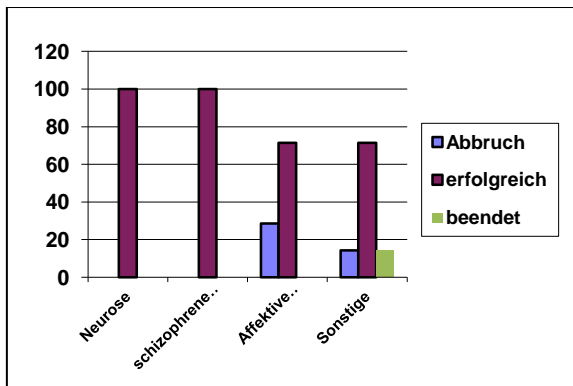
Die AbbrecherInnen waren bei den AbsolventInnen ohne Schulabschluss relativ am häufigsten vertreten.

Abbildung 17: Letzte Berufstätigkeit und Maßnahmeende



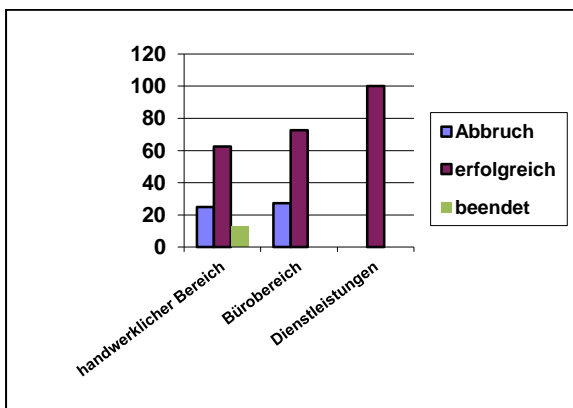
Unterschiede zwischen den Ursprungsberufsfeldern lassen sich aus den Daten nicht ableiten, da der Sozialbereich nur mit zwei TeilnehmerInnen vertreten ist.

Abbildung 18: Diagnose und Maßnahmeende



Die AbbrecherInnen verteilen sich auf AbsolventenInnen, die zuvor an depressiven bzw. an sonstigen Störungen erkrankt waren.

Abbildung 19: Zielberufsfeld und Maßnahmeende

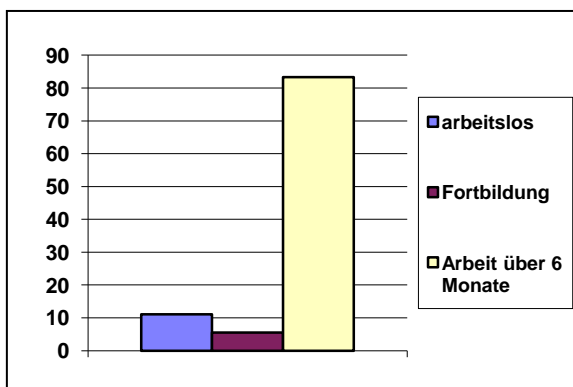


Die AbbrecherInnen verteilten sich zu gleichen Teilen auf handwerkliche und kaufmännisch-verwaltende Zielberufsfelder.

6.3.2. Langfristiger Rehabilitationserfolg

Die Angaben zum Nachbefragungszeitpunkt beziehen sich auf 18 ehemalige TeilnehmerInnen, die für die Nachbefragung nach 12 Monaten erreichbar waren:

Abbildung 20: Nachbefragung



Demnach waren 11,11% arbeitslos, 5,56% in einer Fortbildung, und 83,33% in Arbeit.

6.3.3. Stabilität des Rehabilitationserfolgs

Zur Ermittlung der Stabilität des Rehabilitationserfolgs wurden die Ergebnisse der beiden Erhebungszeitpunkte miteinander korreliert¹. Dafür konnten Daten von den 18 TeilnehmernInnen, die für die Nachbefragung erreichbar waren, genutzt werden:

Tabelle 3: Stabilität des Rehabilitationserfolgs

		Nachbefragung 2
Maßnahmeende	Spearman	,76 **
	N	18

* $p \leq 0,05$, ** $p \leq 0,01$

Zwischen Maßnahmeende und Nachbefragung zeigt sich eine signifikante mittlere Korrelation. Daraus ergibt sich, dass der Rehabilitationserfolg stabil ist.

6.4. Zusammenfassung des statistischen Teils

Das Durchschnittsalter lag bei 36,72 Jahren. Frauen waren etwas stärker vertreten. Die TeilnehmerInnen sind überwiegend ledig und kinderlos.

Bei den Schulabschlüssen dominieren mittlere und höhere Schulabschlüsse, fast alle TeilnehmerInnen verfügen über einen Schulabschluss. Der überwiegende Teil der TeilnehmerInnen verfügt über Studien- oder Berufsabschlüsse, weniger als 25% hat keine abgeschlossene Ausbildung.

Die meisten TeilnehmerInnen kamen aus dem handwerklichen und Bürobereich, gefolgt vom Dienstleistungsbereich. Nur eine kleinere Rolle spielte der soziale Bereich.

Bei den Zielberufsfeldern dominiert der Bürobereich mit 52% gegenüber den anderen Berufsfeldern. Folgende Umschulungsberufe waren vertreten: Bürokaufmann, Industriekaufmann, IT-Kaufmann, Buchhändlerin, Tierärzthelferin, Gärtner, Bestatter, Friseur, Restaurantfachkraft, Lagerfachkraft, Automobilverkäufer, Galvaniseur, Kauffrau im Gesundheitswesen und Steinmetzin.

Hinsichtlich der Diagnosen zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt bei den affektiven Erkrankungen. Als schwerbehindert anerkannt sind lediglich 9,09% der TeilnehmerInnen. Hinsichtlich ihrer Belastbarkeit schätzen sich etwa 9,1% als eingeschränkt (4-6 Stunden täglich) ein.

Die durchschnittliche individuelle Teilnahmedauer lag bei 507 Tagen, bei Umschulungen 564 und bei Trainingsmaßnahmen 234 Tagen

¹ Eine Korrelation beschreibt die Stärke des Zusammenhangs zweier Merkmale. Ein Korrelationskoeffizient kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Der Wert +1 beschreibt einen perfekten positiven Zusammenhang (i.S. je mehr desto mehr), der Wert 0 beschreibt keinen Zusammenhang, der Wert -1 einen perfekten negativen Zusammenhang (i.S. je mehr desto weniger)

Bislang haben 23 AbsolventenInnen ihre Umschulung abgeschlossen. Fünf mussten die Umschulung vorzeitig abbrechen, 17 AbsolventenInnen haben den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen, eine hat die Umschulung zwar vollständig absolviert, hat aber die Abschlussprüfung nicht bestanden.

Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen **Maßnahmeerfolg und verschiedenen TeilnehmerInnenmerkmalen** zeigen sich folgende Ergebnisse:

1. Signifikante Zusammenhänge zwischen Maßnahmeerfolg und Alter, Geschlecht, Schul- und Berufsbildung, letztem Berufsfeld sowie Zielberufsfeld zeigten sich nicht.
2. Zum Nachbefragungszeitpunkt waren über 83% der TeilnehmerInnen in festen Arbeitsverhältnissen.
3. Der Umschulungserfolg scheint auch zeitlich stabil zu sein.

7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Alter	6
Abbildung 2: Geschlecht	7
Abbildung 3: Schulabschluss	7
Abbildung 4: Berufsabschluss	7
Abbildung 5: Letzte Berufstätigkeit	8
Abbildung 6: Zielberufsfeld	8
Abbildung 7: Diagnosen	8
Abbildung 8: Schwerbehinderung	9
Abbildung 9: Belastbarkeit	9
Abbildung 10: Kostenträger	9
Abbildung 11: Kontakt	10
Abbildung 12: Maßnahmeende	10
Abbildung 13: Alter und Maßnahmeende	11
Abbildung 14: Geschlecht und Maßnahmeende	11
Abbildung 15: Schulabschluss und Maßnahmeende	12
Abbildung 16: Berufsbildung und Maßnahmeende	12
Abbildung 17: Letzte Berufstätigkeit und Maßnahmeende	12
Abbildung 18: Diagnose und Maßnahmeende	13
Abbildung 19: Zielberufsfeld und Maßnahmeende	13
Abbildung 20: Nachbefragung	13
Tabelle 1: Teilnahmedauer	10
Tabelle 2: Maßnahmetyp und Maßnahmeerfolg	11
Tabelle 3: Stabilität des Rehabilitationserfolgs	14

Datenanhang

Im Datenanhang sind die Ergebnisse der deskriptiven statistischen Auswertung enthalten. Die Ausdrucke umfassen auch Tabellen, auf die im Text nicht näher eingegangen wurde.

Aus den Tabellen können neben den relativen Häufigkeiten auch die absoluten Zahlenwerte sowie die erwarteten absoluten Zahlen (in Kreuztabellen) entnommen werden.

Zusätzlich sind in den Zellen der Kreuztabellen die sog. „standardisierten adjustierten Residuen“ angegeben. Anhand dieser Werte kann festgestellt werden, ob ein beobachteter Wert statistisch bedeutsam von einem erwarteten Wert abweicht. Werte, die größer als ± 2 ausfallen, sprechen für eine signifikante Abweichung.